

Vorrede

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt**

Band (Jahr): **12 (1771)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V o r r e d e .

Indeme wir der welt eine reihe der wichtigsten beobachtungen anbieten die uns mitgetheilet worden sind, so verheelen wir uns keineswegs das gegründete vorurtheil, das sie wider die unzählige menge ökonomischer schriften heget, die man seit zwanzig jahren in allen sprachen von Europa herausgegeben hat. Ist die theorie der für die menschliche gesellschaft nothwendigsten kunst in allen vorhergehenden jahrhunderten so sehr vernachlässiget worden, ist diese theorie so schwer und so verwickelt, daß ihre grundsätze, und die nützlichsten regeln, für die praktische anwendung derselben nicht können in etlichen hundert bänden eingeschlossen werden? Welchen unterricht kann man aus diesen zahlreichen werken zu schöpfen hoffen, wenn beständig noch neue entdeckungen zu machen überbleiben? Diese bücher, die ununterbrochen aufeinander folgen, müssen uns nothwendiger weise in die irre führen, wenn sich die verfasser widersprechen, oder uns unnöthiger weise ermüden, wenn sie bloße wiederholungen enthalten.

Alle wissenschaften, die sich auf die erfahrung und auf die beobachtung stützen, haben ein gleiches schicksal gehabt. So lange man sich auf allzuvoreilig aufgerichtete lehrgebäude, auf allzuleicht angenommene überlieferungen, und auf das vertrauen, alles zu wissen, verließ, enthielt oft ein einziger band

*

eine

V o r r e d e.

eine ganze wissenschaft; allein diese wissenschaft hatte keinen fortgang. Seit der zeit, daß man es gewagt hat zu zweifeln, seit daß eine lobenswürdige neugierigkeit uns getrieben hat die versuche zu wiederholen, und daß richtiger gemachte beobachtungen die lehrgebäude umgestürzt, den überlieferungen widersprochen, und den stolz der allwissenschaft gedemüthiget haben, seit der zeit hat man den bescheidenen und allein klugen entschluß gefasset, sich niemalen satt zu sehen, und gegen alles errathen misstrauisch zu seyn. Daher kommt es, daß beynahе jeder zweig der naturlehre bücher genug für eine ganze büchersammlung liefert, daß man sich oft betrogen hat, und sich fernershin noch betriegen wird; allein dadurch werden auch hingegen die wissenschaften, die sich auf die beobachtungen gründen, von tag zu tag vollkommener, und indem man die irrthümer vervielfältiget, ist die summ der bekannten wahrheiten vermehret worden. Dies ist allerdings der gang, der den engen grenzen des menschlichen verstandes am angemessensten zu seyn scheint. Wir müssen uns also nicht über die vielfältigkeit der versuche und der unterrichte über die landwirthschaft beklagen, da sie unter allen experimentalwissenschaften diejenige ist, die den unmittelbarsten einfluß auf die menschliche glückseligkeit hat.

Die leztern jahre sind, durch die vereinigung verschiedener unglücklicher umstände, beson-

V o r r e d e.

sonders dienlich gewesen, uns von der Wichtigkeit dieser Wissenschaft sowohl in absicht auf die allgemeine ökonomie, als auf den akerbau, zu überzeugen. Verschiedene auf einander folgende erndten, die in einem grossen theil von Europa für den gemeinen aufwand zu gering waren, haben in dem ganzen eine lücke verursacht, die die handlung nur langsam wieder ausfüllen konnte, und deren erste wirkung eine stufenweise erhöhung der preise seyn mußte. Sobald die theurung auf einen gewissen grad gestiegen war, überfiel alles ein plötzlicher schrecken. Schon hatte man allerorten die ausfuhr verboten. Man sah nicht vorrath für ein jahr für sich; die eigenthümer sparten für den nothfall, das wenige das sie überflüssig hatten. Die obrigkeiten suchten in der ferne einen nothwendigen zusatz für die nahrung ihrer unterthaner. Dieser vielleicht allzu offenbare eifer, dieser heftige und plötzliche wettstreit erhöhete noch mehr den preis der lebensmittel, den gewinn, den die verkäufer forderten, die angemasteten vorthelle der unterhändler, und die fuhrlohne. Indessen verdoppelte sich die schärfe der verbote wider die ausfuhr, sogar die durchfuhr wurde oft beschwerlich gemacht. Benachbarte und verbündete völker setzten sich in einen zustand von mistrauen und von absönderung, dessen wirkung den wirkungen eines krieges ähnlich waren. Man vermuthet, daß im ganzen genommen, das brodt in Europa nicht fehlen

V o r r e d e.

Konnte, indem die preise gefallen sind, und die furcht sich gestillet hatte, ehe daß die allgemeine maße des getreides durch eine neue erndte war vermehret worden. Dennoch haben viele provinzen mangel gelitten, und die elende nahrung hat in denselben tödtliche krankheiten erzeuget, die eine grosse anzahl von menschen hingerast haben.

Wenn es wahr ist, daß der vorthail aller staaten es erheischte, daß der handel mit den lebensmitteln beständig unter allen nationen frey wäre, so wie es der nuzen eines jeden staats erfordert, daß dieser handel in seinem innern frey seye; wenn die sprache der politik vollkommen mit der stimme der menschlichkeit übereinkommen könnte, wie sehr wäre es nicht daran gelegen, daß diese wahrheit allgemeiner bekannt gemacht würde. Sie ist von gelehrten durch beweisthümer unterstützt, von ganzen magistraten gelobt, und von etwelchen fürsten angenommen worden, und ihr glücklicher erfolg scheint blos noch von der entscheidung der frage abzuhängen, welches die vorthteile oder der schaden wären, die ein staat aus der befolgung dieses systems von freyheit schöpfen würde, zu der zeit da seine nachbarn sich noch weigern würden das selbe anzunehmen.

Es ist nicht unsere absicht dies, und noch einige andere eben so wichtige fragen zu behandeln, die auf die öffentliche verwaltung einen einfluß haben, von denen aber ein theil,
glück

V o r r e d e.

glücklicher weise unsere republikanische verfassung nichts angeht. Wir bemerken blos, daß man der rückkehr des geschmacks für den ackerbau das neue licht zu danken hat, das sich über die regierungskunst ausgebreitet hat. Es ist die vielfältigkeit der landwirthschaftlichen beobachtungen, es sind die streitigkeiten über die vorthelle dieser ersten unter den künsten, die das nachforschen der magistratspersonen und der gelehrten beleuchtet und ihnen die erste quelle der reichthümer, und jenen durch die geseze der natur festgesetzten kreislauf entdeckt haben, der die grundlage aller gesellschaftlichen ökonomie ausmacht.

Dank sey es der wachsamkeit unserer Obrigkeit, dem eifer der verschiedenen gemeinden (Publics) und der mildthätigkeit unserer bemittelten bürger, wir haben keine hungersnoth verspüret, unsern armen selbst hat das brodt nicht gefehlt, wir haben blos eine noch erträgliche theurung erlitten. Allein ein unglücklicher zufall mußte sich ereignen um unsere umstände zu verschlimmern. Eine bey nahe in dem ganzen nördlichen theil von Europa allgemein herrschende und tödtliche viehseuche vermehrte den einkauf des viehes auf unsern märkten. Die furcht einer allzu grossen theurung für den inländischen aufwand machte, daß der ausfuhr des viehes in ganz Helvetien schranken gesetzt wurden. Folglich wurde eine der einträglichsten quellen der ausfuhr zum theil verstopft, und

* 3

das

V o r r e d e.

Das zu der zeit, da die einfuhr der nothwendigsten waare höchst beschwerlich worden war.

Was konnte unsere hofnungen und unsere hülfsmittel unterhalten? wir wagen es zu sagen: Es war die theurung selbst. Die eigenthümer und die pächter zogen aus ihren an der menge zwar mittelmässigen erndten, dennoch so viel an klarem gewinst, daß sie in stand gesetzt wurden stärkere vorschüsse zum anbauen zu machen; die noth vermehrte den fleiß und die emsigkeit; zu eben der zeit da mehr getreidland gebauet wurde, wurde auch mehreres land urbar gemacht, welches den so oft wiederholten einwurf wider die vorschläge von neuen aufbrüchen (Defricemens), der aus der seltenheit der handarbeit hergenommen wird, hinlänglich widerleget.

Die Erdäpfel, deren anbau unsere voreltern beynahé verbotten hätten, weiln sie dieselben der gesundheit des volkes für schädlich hielten, sind in diesen zeiten der theurung von so grosser ersprieslichkeit gewesen, daß man denjenigen allen dank schuldig ist, die den anbau derselben befördert, und ihn durch versuche über verschiedene arten dieser nützlichen pflanze vollkommner gemacht haben. (a) Die entdeckung, wie leicht es sey die Erdäpfel

(a) Wir halten uns für verbunden, der dankbarkeit des publikums den namen des Hrn. Engels alt Landvogts zu Tscherschitz hier zu bezeichnen. Während seinem aufenthalt zu Neus hat er unermüdet den Erdäpfelbau dorten aufgemuntert, und mit grossen unlosten saamen und wurzeln von allen arten

V o r r e d e.

durch schnittlinge (par houture) zu vermehren, beweiset schon hinlänglich, daß man auch die gemeinsten gegenstände der landwirthschaft nicht allzuvoreilig durch die schon gemachten beobachtungen für erschöpft halten müsse (b).

Wir könnten als einen zweiten beweis dieser wahrheit den gebrauch des gypses als eines natürlichen düngers anführen. Man wird in diesem gegenwärtigen bande sehr unterrichtende beobachtungen über diesen gegenstand finden. Senebier wir nur überzeuget, daß man noch nicht alles gesehen hat, daß man vieles noch besser sehen kann, daß man den wahren werth und die gründlichkeit einzelner versuche, so nützlich sie auch sind, durch wiederholte erfahrungen prüfen, und sie den augen des publicums oft darstellen muß, ehe sie allgemein nachgeahmet und von dem landvolk angenommen werden.

Ein anderer vorwurf beschäftigt uns noch, obschon er keinen unmittelbaren einfluß auf die aufnahm unsers akerbaus hat. Dieß ist die kenntnis unseres landes, der beschaffenheit seines bodens, der verschiedenen zweigen der öko.

Erdäpfel, die er hat entdecken können, herkommen und sie unter seinen augen anbauen und besorgen lassen.

- (b) Hr. Constant zu Lausanne entdeckte im jahre 1771. daß schnittlinge von der Erdäpfelpflanze, die man gegen das ende des brachmonats versetzt, eben so viel und eben so schöne Erdäpfel erzeugen, als die hauptpflanze, von welcher die schnittlinge genommen worden. Dieser versuch ist im jahre 1772. von verschiedenen personen mit eben demselben erfolg wiederholet worden.

V o r r e d e .

nomie und der Künste, die seine einwohner beschäftigen; kenntnis, die in so vielen fällen der gesetzgebung und der polizey licht verschaffen muß, und die für jeden bürger unterhaltend ist, wenn er auch blos, aus einer löbl. wißbegierde getrieben, sich vorzüglich von dem zustand und dem interesse seines landes unterrichten will. Wenn wir uns viele stücke verschaffen könnten, wie die Abhandlung über die Alpenökonomie und die Beschreibung des Amts Schenkenberg, die in diesem bande eingerückt sind, so würden wir in stand gesetzt werden, stoff zu einer ökonomischen Topographie des ganzen Kantons zu sammeln. Je genauer die kenntnis ist, die diejenigen erlangen werden, welche die verwaltung des staats führen, von den bedürfnissen und den arbeiten des volks, von den zufälligen gefahren, den vorschüssen und miswachsen welchen die eigenthümer in allen ständen ausgesetzt sind, mit desto grösserer zuversicht wird man von ihrer flugheit und einsicht einen erleuchteten schutz und aufmunterung der freyen ausübung aller arten des fleisses und der talente hoffen können.

Wir betrachten uns, in absicht auf die Sammlung, die wir herausgeben, als die werkzeuge eifriger und aufgeklärter bürger, die durch uns der welt ihre beobachtungen mittheilen wollen, und wir wiederholen ihnen im namen des publikums, die einladung uns ihrer einsichten und ihrer entdeckungen fernershin theilhaftig zu machen.

